

Ruedi Kunzmann

MILCHMARKEN DER SCHWEIZ



GIETL VERLAG

Ruedi Kunzmann

MILCHMARKEN DER SCHWEIZ

Ruedi Kunzmann

MILCHMARKEN DER SCHWEIZ

1. AUFLAGE 2013

H. GIETL VERLAG & PUBLIKATIONSSERVICE GMBH · REGENSTAUF

Dieses Buch konnte dank grosszügiger finanzieller Unterstützung folgender numismatischer Institutionen und Firmen realisiert werden:

Au Trésor, Gold und Numismatik AG, Basel

Erwin Dietrich AG, Zürich

Münzen und Raritätenshop, Bern

Schweizerische Numismatische Gesellschaft SNG/SSN

Sincona AG, Zürich

Verband Schweizer Berufsnumismatiker

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86646-555-8

1. Auflage 2013

© 2013 H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH · Regenstein

Alle Rechte vorbehalten.

www.gietl-verlag.de



Inhaltsverzeichnis

Grusswort	7
Einleitung	9
Danksagung	17
Literatur	17
Preise	18
Katalog	
a) Milchmarken mit Namen	19
b) Anonyme Milchmarken	440
c) Milchkarten	451
Index	454



Grusswort

Die ältere Generation unter uns kann sich noch an die Milchmänner erinnern, die all morgendlich die Produkte in den Milchkasten stellten oder auf dem Lande, wo man noch selber mit dem „Milchkesli“ beim Bauern die tägliche Ration holte. Auch aus der Schulzeit erinnert man sich an die „Pausen-Milch“!

Für den Bezug des gesunden Nahrungsmittels brauchte man die Milchjetons oder das „Milchbüchli“. Das „Milchbüchli“ kann als die Urform einer einfachen Buchhaltung angesehen werden.

Doch was hat es auf sich, dass die Milchgenossenschaften Jetons zu Bezug der Milch herausgaben?

All diesen Fragen geht Ruedi Kunzmann im Detail nach und erzählt rührende und spannende Geschichten im Umfeld der Milchwirtschaft und deren Verteilung.

Den Ursprung sieht Ruedi Kunzmann im Jahre 1916 in der ersten Regulierung des Milchmarktes, heute noch ein brisantes Thema, wenn man die aktuellen Diskussionen im EU – Rat verfolgt. Das Ende der Garantiemengenregelung im EU Raum 2015 wird von einigen Ländern noch in Frage gestellt, und es werden Alternativen zur Marktregulierung für die Zeit nach der Quote geprüft. Besonders bemerkenswert ist demnach, dass in der Schweiz seit 2009 der Milchmarkt ganz liberalisiert ist. Die Mengensteuerung und die Preisbildung werden den Marktteilnehmern überlassen. Der Milchmarkt ist mit einem Anteil von 22 Prozent am Produktionswert einer der wichtigsten Wirtschaftszweige der Schweizer Landwirtschaft. Marktschwankungen waren damals wie heute die grösste Herausforderung für den Milchsektor.

Nach dem Zweiten Weltkrieg garantierte der Staat den Bauern einen fixen Milchpreis und sorgte damit für ein gesichertes Einkommen der Landwirte. Später verhinderten staatlich geregelte Milchkontingente eine Überproduktion an Milch und sicherten einen Milchpreis, der deutlich über dem freien Marktpreis lag.

Den Numismatiker und den Sammler interessiert vor allem, weshalb dieser paranumismatische Geldwertverkehr entstand. Hier führt einem der Autor in die wirtschaftlichen Abläufe, die zur Beschaffung und Deckung der alltäglichen Milchprodukte gegeben waren. Er zeigt auf, dass Ersatzgeld und Jetons ein wichtiges und unproblematisch eingesetztes Zahlungsmittel war. Diese Tauschmarken waren für den Zahlungsverkehr bedeutungsvoll und wichtig.

Jede Beschäftigung mit Geld und seiner Geschichte bringt für den Sammler und den Numismatiker Interessantes zu Tage und legt so die Basis für eine wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Teils der Münzgeschichte!

Durch die minutiösen Recherchen der schweizerischen Gegebenheiten rund um Milchhandel, legt Ruedi Kunzmann den Grundstein für die Auflistung der Milchmarken der Schweiz. Persönlich war ich sehr erstaunt, dass so viele Marken und Jeton in der Schweiz geprägt wurden. Auch die Vielfalt der Milchmarken und die unterschiedliche Gestaltung überrascht. Die puristische Typografie verführt einen gerade zum philosophischen Schluss, weniger ist mehr. Ob das heute wohl noch so stimmt!

Somit wünsche ich Ihnen als Leser viel Spass beim Entdecken der Geschichte und der Bedeutung der Milchjetons. Ich bin überzeugt, dass man künftig diese Jetons mit mehr Aufmerksamkeit und Interesse beachtet und studiert.

Marcel Häberling

Präsident Verband Schweizer Berufsnumismatiker

Einleitung

Landwirtschaft – Milch – Konsumverhalten – Ernährung heute

Die Schweiz, ein Agrarland, so stellen sich heutzutage noch viele Menschen auf der Welt unser Land vor. Die Werbung vermittelt dem Fremden ein oft falsches Porträt der Schweiz mit Bildern des Matterhorns, einem Sennen, der mit geschultertem Alphorn seine Kühe in den Stall führt, im Winter den Touristen Skifahren beibringt und zwischendurch eine Tafel Schokolade oder ein Stück Käse zu sich nimmt. Nein, die Schweiz ist bekanntlich ein modernes Land, wo Forschung und Technologien hohen Stellenwert geniessen und Tourismus, Banken und Pharmazeutik grossen Anteil am Reichtum der Bevölkerung haben, während die Landwirtschaft nur noch eine kleine Sparte am Bruttosozialprodukt beisteuert.

Früher war das allerdings vollkommen anders. Bis um 1900 war jeder dritte Schweizer ein Bauer. 1950 zählte der Bauernstand noch etwa 15 % am Bevölkerungsanteil; 1980 waren es gerade noch 3%. So gab es zum Beispiel in Rütihof bei Baden im Jahr 1930 28 Bauern im Dorf; 1986 waren es noch deren vier. Bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Bauern weitgehend Selbstversorger und betrieben vor allem im Mittelland Getreideanbau und im Alpenraum Viehzucht.



Typischer Schweizer Bauernhof, die gereinigten Milchkannen zum Trocknen aufgestellt

Sie ernährten sich gut und recht von ihren eigenen Produkten wie „Habermus“, Kartoffeln, Brot, Milch, Gemüse und Früchten; Fleisch oder Geflügel gab es eventuell am Sonntag. Geld brauchte man kaum, oft wurde untereinander getauscht. Kaufläden waren auf dem Land dementsprechend selten. Besondere Waren musste man auf den Märkten oder in den Städten einkaufen.

Ab etwa 1840, teilweise auch später, löste Graswirtschaft den Ackerbau zusehends ab, was zu einem höheren Viehbestand führte. Kurz darauf begann in vielen Gegenden des Mittellandes auch noch die Industrialisierung. Der Bauernstand musste diese Umwälzungen gezwungenermassen mitmachen, war bald einmal nicht mehr nur Selbstversorger und gezwungen, ebenfalls in der Fabrik zu arbeiten. Kleine Landwirtschaftsbetriebe, die noch schlecht und recht von den restlichen Familienmitgliedern bewirtschaftet wurden, rentierten kaum mehr; eine buchstäbliche Verarmung vieler Bauern war die traurige Folge. Unterdessen war eine Arbeiterklasse entstanden, die in den Städten und Agglomerationen unter engsten Verhältnissen und schlimmen Umständen wohnen musste und Schwierigkeiten hatte, sich und die Familienmitglieder halbwegs zu ernähren. Jetzt wurde die Verwendung von Geld und geldähnlichen Marken zu einer Notwendigkeit. Alles, vor allem die Esswaren, welche die Bauern früher selber produziert hatten, mussten in den Läden gekauft werden. Milch hatte als Nahrungsmittel, gerade für diese Menschen, einen hohen Stellenwert als wichtige Eiweiss-, Kalzium- und Vitaminquelle. Es ist auch nicht verwunderlich, dass in jenen Jahrzehnten sich viele junge Männer unseres Landes entschlossen, in die Fremde auszuwandern, um dort ihr Glück zu finden.

Vor dem ersten Weltkrieg erlebte unser Land schwere soziale Spannungen und gerade die regelmässigen Preisschwankungen der Lebensmittel und auch der Milch machten der Arbeiterklasse zu schaffen. Als Folge davon beauftragten die eidgenössischen Räte 1916 den Zentralverband der Milchproduzenten, die Versorgung der Bevölkerung mit Milch sicherzustellen. Die Regulation des Milchmarktes wurde eingeführt.

Die weitgehend fehlende Kühlungsmöglichkeit in der breiten Bevölkerung verhinderte jedoch noch jahrzehntelang, dass Milch, als leicht verderbliches Naturprodukt, vermehrt getrunken wurde, obwohl sie bereits in den 30er-Jahren intensiv beworben wurde. So propagierte man an Schulen die Pausenmilch, in der Armee und an Ausstellungen wie der Olma, Muba, Züspa, etc. Milch als Nationalgetränk.

Mit der Einführung der Pasteurisation in den 50er-Jahren und neuer Aufbewahrungsmöglichkeiten der Milch in Gläsern und Tetrapackungen, dem langsamen Verschwinden der Milchmänner und der Einführung von Milchprodukten in Kaufläden im folgenden Jahrzehnt, erfolgte eine ganz neue Periode des Milchverkaufs in der Bevölkerung. Ausserdem stand nun bald in jedem Haushalt ein Kühlschrank; ein weiterer Faktor, welcher sich auf die Aufbewahrung von Milch auswirkte.

Doch zwischen 1960 und 1980 änderten sich in der Schweiz auch die Essgewohnheiten zunehmend. Fremde Lebensmittelprodukte wurden importiert, Essen im Restaurant verlor seine Exklusivität und gehörte bald zum normalen Lebensstil. Neue Trinkgewohnheiten führten zu vermehrtem Süssgetränke- und Weinkonsum. Milch war keine notwendige Nahrungsquelle mehr und wurde zunehmend weniger getrunken.

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es dementsprechend auch im Bauernstand unseres Landes gewaltige Umwälzungsprozesse. Hatten viele Landwirte in der Zwischenzeit von Viehzucht auf Milchwirtschaft umgestellt, sahen sie sich nun erneut gezwungen, sich den geänderten Begebenheiten zu beugen. Gaben die alten Kuhrasen in der Schweiz jährlich zwischen 2000 und 4000 Kilogramm Milch pro Tier, so bringen es moderne, reine Milchrasen heutzutage teilweise auf über 15000 Kilogramm. Die sprichwörtliche Milchschwemme wurde zu einem negativen Schlagwort.

Ende der 70er-Jahre führte der Bund deshalb die Kontingentierung zu Kontrolle der Milchmenge ein, um diese 2003 wieder schrittweise aufzuheben und bis 2009 eine vollkommene Liberalisierung des Milchmarktes durchzusetzen.

Um weiterhin eine vernünftige Milchproduktion aufrecht zu erhalten, wird es in Zukunft erforderlich sein, dem modernen Konsumenten entsprechende Produkte, wie etwa verdauungsfördernde Joghurtsorten und Käseerzeugnisse, einzuführen und neue Märkte, etwa in Asien, zu erschliessen.



1952 wurde in Schweden erstmals Milch im Tetrapack beworben



Werbemedaille für Milch von 2006



Innovative neue Milchprodukte sind heutzutage gefragt



Die Verwendung der Milchmarken

Milchmarken waren privates Ersatzgeld, welches einen Gegenwert für einen bereits einbezahlten Betrag darstellte und meistens schrittweise wieder eingelöst werden konnte. Es ähnelte demnach dem Konsumgeld, nur dass es eingeschränkt für wenige Produkte aus der Viehwirtschaft, wie Milch, Rahm oder Käse, Anwendung fand. Zur damaligen Zeit handhabte die Bevölkerung Jetons verschiedenster Art mit grosser Selbstverständlichkeit. Niemand machte sich deshalb je die Mühe, solche Objekte zu archivieren und ihren Einsatz zu dokumentieren. Dies gilt vor allem auch für die Milchmarken. Nur gerade die Lizentiatsarbeit für Lehrer von Marielle Seglias von 1987 über die Milchmarken im Kanton Graubünden, befasste je mit diesem Thema und konnte als wertvolle Grundlage für viele Aussagen zu diesem Buch verwendet werden. Alle weiteren Erkenntnisse zu Milchjetons mussten durch persönliche Kontakte mit Betroffenen oder von kleinen Hinweisen aus dem Internet aufgearbeitet werden.

In ländlichen Gebieten kauften die nichtbäuerlichen Dorfbewohner und in Gebieten mit Tourismus zusätzlich die Urlauber, aber auch jene Bauern, welche ihre Kühe im Sommer auf den Alpen weiden liessen, in den Sennereien oder beim Kassier einer Milchgenossenschaft eine Reserve von Milchmarken im Voraus. Beim täglichen Bezug der Milch übergaben sie dann dem Verantwortlichen in der Molkerei für die entsprechende Menge die Marken wieder zurück. Dieser rechnete mittels der eingenommenen Jetons in regelmässigen Abständen mit dem Kassier der Genossenschaft ab. Die Sennen auf der Alp lieferten die Milch, wenn diese nicht gerade verkäst und/oder zu Butter verarbeitet wurde, unten im Tal ab und mussten ihrerseits mit der Genossenschaft abrechnen. Auch dazu wurden oftmals solche Jetons verwendet.



Abrechnungstermin in der Molkerei

In städtischen Gebieten existierte der Beruf des Milchmannes, welcher die Milch, zusammen mit Butter und Käse, von Haus zu Haus verkaufte. In diesem Fall bewährten sich die Milchjetons ebenfalls hervorragend, wenn etwa die Kinder die entsprechende Marke für die bezogene Milch übergeben konnten, ohne dass ein Elternteil zugegen sein musste.



Der Milchmann kommt

Dasselbe erreichte man auch über das vorbereitete „Milchkeseli“ mit einer beigelegten Milchmarke oder einem Büchlein im sogenannten Milchkasten. Der Milchmann ersetzte den Jeton mit der betreffenden Menge Milch, und die vielleicht gerade abwesende Hausfrau konnte nach dem Einkauf die Kanne ins Haus nehmen.

In der Gemeinde Susch in Graubünden deponierten die nichtbäuerlichen Bürger am Morgen ihre Milchgefässe mit einer Milchmarke versehen in der Sammelstelle, um sie nach der Arbeit am Abend entsprechend abgefüllt und gekühlt abholen zu können.

Die Anwendung der Milchmarken hatte diverse Vorteile. Der vorgezogene Bezug einer grösseren Anzahl von Milchmarken durch die Bevölkerung ermöglichte der Molkerei eine erleichterte Abrechnung, da nicht einzeln mit viel Kleingeld im Rappenbereich hantiert werden musste. Dasselbe wiederholte sich bei der Bearbeitung der Rechnung des Sennes mit der Genossenschaft. Gleichzeitig war Schwarzverkauf von Milch durch den Senn leichter zu unterbinden, und zusätzlich erlag der dieser auch nicht der Versuchung, Geld aus der Kasse zu stehlen, da er ja nur mit Milchmarken hantierte.

Die Trennung des Zahlungsvorgangs vom Milchbezug hatte auch gewisse hygienische Vorzüge, musste doch die Person, welche die Milch ausgab, nicht schmutziges Herausgeld und vor allem Banknoten in die Hand nehmen, sondern konnte die Milchmarke vom Beziehenden in eine Schachtel legen.

Für die Hausfrau hatte die Anwendung solcher Jetons weitere Vorteile. Sie konnte vom erhaltenen, für den Lebensmittelbedarf der Familie notwendigen, Haushaltgeld sogleich Milchmarken im Voraus beziehen. Damit war es auch ein Leichtes, die Kinder mit dem Milchgefäss zur Molkerei zu schicken, um Milch zu holen, ohne die Gefahr eines grösseren Geldverlustes. In gewissen Fällen konnte die Mutter auch vermeiden, dass etwa der „Herr des Hauses“ Geldbeträge abzweigen würde, um diese im Wirtshaus in Alkohol umzusetzen.



Der Milchmann liefert aus; die „Milchbüchli“ der Bewohner stecken in den vorbereiteten Behältern

Für die Milchgenossenschaft bedeutete der Vorausbezug der Milchmarken gleichzeitig auch eine gewisse Vorfinanzierung für besondere Anschaffungen. Ausserdem vermied man das früher weit verbreitete Anschreiben, was bei einer möglichen Zahlungsunfähigkeit des Schuldners doch recht ins Geld gehen konnte.

Die Modernisierung ist ein nicht aufzuhaltender Vorgang im Leben und führte, wie weiter oben bereits erwähnt, in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts gezwungenermassen auch zu Änderungen in der Handhabung von Milch, Milchprodukten und damit ebenfalls der Milchmarken. Gleichzeitig wandelten sich die verschiedenen Berufe im Zusammenhang mit der Milchwirtschaft; jetzt war nicht mehr nur der Käser ein Fachmann, auch weitere Berufe in der Milch- und Lebensmitteltechnologie erforderten eine grundlegende und umfassende Ausbildung.

Die Modernisierung ist ein nicht aufzuhaltender Vorgang im Leben und führte, wie weiter oben bereits erwähnt, in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts gezwungenermassen auch zu Änderungen in der Handhabung von Milch, Milchprodukten und damit ebenfalls der Milchmarken. Gleichzeitig wandelten sich die verschiedenen Berufe im Zusammenhang mit der Milchwirtschaft; jetzt war nicht mehr nur der Käser ein Fachmann, auch weitere Berufe in der Milch- und Lebensmitteltechnologie erforderten eine grundlegende und umfassende Ausbildung.



Blick in eine Molkerei um 1960



Die kleinen Milchsammelstellen rentierten mit der Zeit kaum mehr, und die Genossenschaften gingen dazu über, die tägliche Milch nicht mehr selber zu verarbeiten. Tanklastwagen holten die Milch von Gemeinde zu Gemeinde ab, um sie anschliessend zu Grossverteilern zu transportieren, welche die weitere Verarbeitung übernahmen. Gleichzeitig wurden in den Berggebieten neue Strukturen eingeführt, sei es, dass Kühlaggregate gebaut wurden, damit auf der Alp die gemolkene Milch nicht mehr täglich abtransportiert oder verkäst werden musste. Andere Einrichtungen, wie etwa Milchpipelines von der Alp ins Tal zur Sammelstelle hinunter oder der Bau von Seilbahnen, welche die Milch in die Talgemeinde transportierten, kamen vermehrt zum Einsatz.

Neue Verarbeitungsmethoden, welche eine verlängerte Haltbarkeit dieses leicht verderblichen Nahrungsmittels ermöglichten (Milchpulver, pasteurisierte Milch, UHT-Milch, Joghurt, etc.), kamen auf den Markt. Dies führte dazu, dass auch kleinere und grössere Lebensmittelläden solche Produkte ins Sortiment aufnahmen und die Konsumenten die Milch jetzt nicht mehr extra in der Molkerei erstehen mussten. Die Folge, die Schliessung von kleineren Betrieben und Käseereien, war unaufhaltbar. So haben viele Geschichten ein etwas trauriges Ende genommen, wie uns beispielhaft die Rütihöfler Chronik von 2006 über das lokale Milchhüsli erzählt.

Die 1924 gegründete Milchgenossenschaft Rütihof bei Baden erbaute auch gleichzeitig ihr Milchhüsli. Während 33 Jahren betreute Marie Meier, genannt „Milch-Marie“, morgens und abends je zwei Stunden die Milchausgabe

und erhielt dafür einen Monatslohn von 30 Franken. Es folgten Eugenia Busslinger und anschliessend die Tochter von Marie Meier. 1970 bis 1984 führte Leni Steiner das Milchhüsli. Für die Offenmilchabgabe, morgens bis gegen 9 Uhr und abends zwischen 18:30 und 20 Uhr, wurden die betreffenden Milchmarken verwendet. Der Milchpreis, welcher leicht unter demjenigen der Milch im Laden lag, wurde durch die Milchzentrale Suhr festgelegt.

Es gab auch Joghurt, Pastmilch und Butter. Konnten die Produkte wegen verfallenem Ablaufdatum nicht mehr verkauft werden, musste Leni Steiner das derart ausgleichen, indem sie diese selber konsumierte. Sie habe nie so viel Joghurt gegessen, wie zu jener Zeit, berichtete sie.

Die verbleibende Milch wurde am Abend zum Bahnhof Melligen gebracht, wo sie nach Baden-Oberstadt transportiert wurde, um dort von Milchhändlern zur weiteren Verarbeitung bezogen zu werden. Später holte Milchhändler Niklaus Alpiger von Baden die Milch direkt im Milchhüsli ab.

Im Frühling 1987 wurde die Sammelstelle aufgehoben, da der letzte lokale Bauer den Milchbetrieb aufgab. Das Milchhüsli wurde an Niklaus Alpiger verkauft, der nun seinerseits abends die Rütihöfler mit Frischmilch versorgte.



Abzeichen der bernischen Molkereischule von 1924; Hersteller Huguenin, Le Locle



Milchmarken von Rütihof



Anstehen der Kundschaft, kurz vor der Schliessung 1987.



Das Milchhüsli 2013; die Türe verschlossen

1997 wurde dieser Dienst eingestellt und Alpiger benützte das Hüsli nur noch als Lager. 1999 mietete es Gabriel Schibli aus dem benachbarten Gemeindeteil Müsler bei Birnenstorf und richtete einen kleinen Selbstbedienungsladen ein, welcher Tag und Nacht geöffnet war. Es gab Früchte, Gemüse, Eier und einem Milchautomaten mit Frischmilch. Leider musste dieses Projekt wegen Vandalismus und Diebstählen nach 2 Jahren wieder aufgegeben werden. Von 2001 bis 2005 stand das Häuschen leer. Ab dem folgenden Jahr benützte es eine Kunstmalerin aus dem Dorf als Atelier. Heute steht das kleine Häuschen erneut verlassen da. Nicht zu vergessen und verständlich ist, dass das Milchhüsli während Jahrzehnten Treffpunkt vieler Jugendlicher war.

Zur Herstellung der Milchmarken

Es ist nicht genau bekannt, wie viele Prägestätten Jetons für die Bevölkerung herstellten, denn viele von ihnen sind uns nur noch namentlich bekannt und existieren seit Jahrzehnten nicht mehr. Es bestehen kaum Aufzeichnungen über ihre Produkte, und auch eine wissenschaftliche Aufarbeitung über ihre Tätigkeit fehlt bis heute gänzlich.

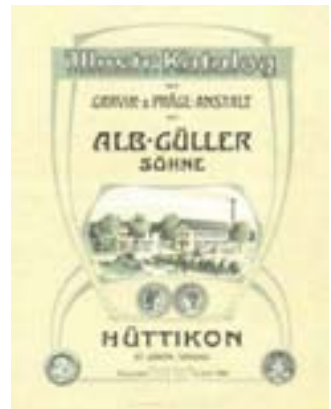
Die ersten Milchmarken entstanden vermutlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Bis etwa zu Anfang des 2. Weltkriegs wurden sie vorwiegend in Kupfer, Messing oder Zink mit vernickelter Oberflächenbeschichtung hergestellt. Aluminium, anfänglich in der Fabrikation noch zu teuer, wurde etwa ab 1950 das gebräuchlichste Ausgangsmaterial und oft auch farblich unterschiedlich, sogenannt eloxiert, ausgegeben. Diese anders gearteten Grössen, Farben und Materialien erleichterten dem Anwender und auch der ausgebenden Stelle die Unterscheidung von Milchmengen oder von anderen Milchprodukten wie Käse, Butter oder Rahm. Manchmal wurden die Marken zusätzlich mit Ziffern versehen, um etwa eine Milchmanntour von einer anderen zu unterscheiden oder bei mehreren Milchverkaufsstellen in grösseren Gemeinden einfacher abrechnen zu können.

Manipulationen an Milchmarken, in Form von ausgestanzten Vierecken oder als Lochungen wurden von den Milchgenossenschaften und Molkereien oft selbständig oder in deren Auftrag durch die Prägefirmer getätigt, wenn etwa eine Milchpreisänderung stattfand. In Berggebieten konnte so auch in einfachster Weise Alpmilch von gesömmerten Kühen gegenüber billigerer Wintermilch, wenn die Kühe im Stall standen, unterschieden werden. Eine Neuprägung von Milchmarken konnte auf diese Weise umgangen und damit Geld gespart werden. Denselben, allerdings finanziell aufwändigeren Effekt erzielte man, indem ein Wechsel der Legierung, etwa von Messing zu Aluminium, bei der Prägefirma in Auftrag gegeben wurde. Bei einer erneuten Änderung des Preises erlaubte der wiederkehrende Schritt zurück zu Messing, dass keine betrügerischen Abrechnungen geschahen.

Wie viele Prägeanstalten anfänglich Milchmarken schlugen, ist nicht bekannt. Sicherlich waren bereits damals die beiden Firmen Huguenin in



Es gab auch in anderen Länder Milchmarken; hier diejenige eines Auslandsschweizers namens Sterchii in den USA



Werbeprospekt der Prägefirma Güller, Hüttikon

Le Clole und Güller in Hüttikon Hauptlieferanten dieser Jetons, und etwa ab 1935 wurde die, bereits 1845 gegründete und heute noch bestehende, Prägestätte Güller weitgehend marktführend für die Herstellung von Jetons, wogegen sich Huguenin vermehrt mit der Fabrikation von Medaillen im Markt bewährte. Während der „Blütezeit“ der Milchmarken, etwa zwischen 1930 und 1960, scheinen mehr als 90% aller Auslieferungen von Milchmarken an Milchgenossenschaften, Käsereien und Einzelbetriebe durch die Firma Güller erfolgt zu sein.

Um eine gewisse Vorstellung über die Kosten zur Prägung solcher Milchmarken zu erhalten, geben die Preislisten der Fa. Güller Auskunft. Die Zahlen gelten pro 100 Stück und einem Durchmesser von 22 mm (und exkl. Wust, bzw. MWSt.). Die unten aufgeführten Kosten pro Stempel sind nicht eingerechnet:

Auflage	Preis 1987 für Aluminium / Messing	Preis 1997 für Aluminium / Alu farblich eloxiert
100 St.	Fr. 30.00 / Fr. 42.00	Fr. 37.00 / Fr. 43.00
1000 St.	Fr. 12.70 / Fr. 19.20	Fr. 16.00 / Fr. 22.00
5000 St.	Fr. 10.50 / Fr. 14.60	Fr. 13.50 / Fr. 19.50
Stempelkosten	Fr. 95.00/Seite	Fr. 125.00/Seite

Da die Kosten der Stempelfabrikation für die damalige Zeit doch erheblich waren, bot die Fa. Güller Einsparungsmöglichkeiten an, indem sie nur die Erstellung von Vorderseitenstempeln empfahl und bereits vorhandene Rückseitenstempel, etwa mit den Einheiten $\frac{1}{2}$ oder 1 Liter Milch, gratis zur Verfügung stellte. Auch das Weglassen eines Rückseitenstempels war möglich, allerdings mit der fehlenden Möglichkeit einer Mengenangabe für die späteren Benutzer. Selbstverständlich konnten die Kunden die eigenen Vorderseitenstempel in der Genossenschaft bei sich behalten oder sie bei der Prägefirma aufbewahren lassen, um sie zu einem späteren Zeitpunkt für eine erneute Serie zu gebrauchen.



Um Stempel- und Prägestkosten zu sparen, liess dieser neue Eigner einer Molkerei den alten Besitzernamen auf den Milchmarken mechanisch ausschleifen.

Die billigste Möglichkeit zur Anwendung von Milchmarken, war der Einsatz von anonymen Jetons mit Verzicht auf einen individuellen Namen, wo dann nur noch die anzuwendende Milchmenge als Prägestempel benützt wurde, zu was sich doch recht viele Milchgenossenschaften und andere Anwender entschlossen. Leider wissen wir nur von wenigen Gemeinden, dass solche Marken in Gebrauch waren; ihre Zahl wird jedoch erheblich gewesen sein. So erzählt die Arbeit von M. Seglias, dass von den mehr als 100 von ihr erfassten Gemeinden im Kanton Graubünden, deren 17 anonyme Milchjetons verwendeten. Rechnet man dies grosszügig auf, kann man davon ausgehen, dass 15 – 20% der Sennereien, Molkereien und Käsereien in der restlichen Schweiz ebenfalls anonyme Milchmarken gebrauchten.

Als Alternative zu den metallenen Jetons kamen in vielen Ortschaften sogenannte Milchkarten vor. Auch sie erlaubten in ähnlich zweckmässiger Weise die vereinfachte Abrechnung mit den Haushaltungen oder zwischen Senn und der Genossenschaft. Entwertet wurden sie durch Abreissen einzelner Marken, Lochung oder Bezeichnen mit Kugelschreiber. Allerdings konnten diese Karten nur einmal verwendet werden.



Käseerei Rössligass N° 14381

Milchkarte 10 lt Fr.

Nr. _____

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Bis 1986 verwendete Milchkarte der Käseerei Rössligass von Josef Kuster, Eschenbach

Gemäss den Recherchen von M. Seglias haben etwa 45 – 50% der bündnerischen Gemeinden gar keine Milchmarken oder -karten verwendet. In diesen Kommunen wurde das gesamte Milchgeschäft schriftlich in Büchern festgehalten und mit eigentlichem Schweizergeld abgerechnet. Dies gilt auch für einen grossen Teil der Milchmänner in den Städten, welche mittels Aufschreiben der bezogenen Mengenangaben die Milch, den Käse und die Butter im sogenannten Milchbüchlein aufarbeiteten. Diese Methode verlangte allerdings, dass Ende der Woche oder des Monats das Geld eingezogen werden musste, was eine zusätzliche Arbeit bedeutete.

Gegen Ende des 20. Jahrhunderts gab es nur noch wenige Anwender des Ersatzgeldes Milchmarken. Heutzutage, dem Trend zur natürlicher Lebens- und Ernährungsweise der Bevölkerung entsprechend, existieren noch vereinzelt, sogenannte Biobauern, welche Milchmarken von ihren Kunden im Voraus kaufen lassen. Diese können dann bei Bedarf Milch vom Hof beziehen und, falls gerade niemand von der Bauernfamilie zugegen sein sollte, die entsprechende Milchmarke in einer kleinen Kasse deponieren.

Die Welt ändert sich; einstmals gebräuchliche Gegenstände werden plötzlich nicht mehr benötigt. Das gilt auch für diese Jetons. Heutzutage bestellt der moderne Konsument die Milch per Internet und lässt sich die Einkaufsware ins Haus liefern. Es ist eigentlich derselbe Ablauf, jedoch mit andern Vorzeichen.

Monat	Tag	Milch	Käse	Butter
1/84	1	1							
1/84	2	1							
1/84	3	1							
1/84	4	1							
1/84	5	1							
1/84	6	1							
1/84	7	1							
1/84	8	1							
1/84	9	1							
1/84	10	1							
1/84	11	1							
1/84	12	1							
1/84	13	1							
1/84	14	1							
1/84	15	1							
1/84	16	1							
1/84	17	1							
1/84	18	1							
1/84	19	1							
1/84	20	1							
1/84	21	1							
1/84	22	1							
1/84	23	1							
1/84	24	1							
1/84	25	1							
1/84	26	1							
1/84	27	1							
1/84	28	1							
1/84	29	1							
1/84	30	1							
1/84	31	1							

Seite aus einem „Milchbüchlein“ von 1984/1985



Danksagung

Dieses Buchprojekt wurde von mehreren Münzenfreunden und anderen Personen mit Hinweisen und Wissen unterstützt. Ich möchte ihnen an dieser Stelle ganz herzlich danken. Viele, hier nicht namentlich genannte, Sammler stellten mir einzelne Fotos von Milchmarken zur Verfügung, welche in meinem Verzeichnis noch fehlten; auch ihnen gebührt mein Dank:

Johann Bichsel AG, Käsereibedarf, Grosshöchstetten

Jakob Bollier, Zürich

Wilfried Danner, Waiblingen

Philipp Eppler, Wangen bei Olten

Peter Güller, Hüttikon

Hans Knöpfli, Würenlos

René Leist, Münchenbuchsee

Fabio Luraschi, Zürich

Lucien Marconi, Lausanne

Jürg Nussbaumer, Luterbach

Toni Riechsteiner, Füllinsdorf

Jürg Richter, Magden

José Truyol, Forch

Fritz Winkler AG, Molkereibedarf, Konolfingen

Literatur:

Olivier **Chaponnière**, Genève, Vente sur offres 1 (30. Nov. 2004)

Ruedi **Kunzmann**, Konsumgeld der Schweiz. H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH, Regenstauf 2005

Ruedi **Kunzmann**, Konsumgeld der Schweiz / Nachträge, Eigenverlag, ohne Jahr (2008)

Ruedi **Kunzmann** & Anton **Riechsteiner**, Biermarken der Schweiz, H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH, Regenstauf 2009

Peter **Menzel**, Deutschsprachige Notmünzen und Geldersatzmarken im In- und Ausland 1840-2002. Verlag B. Strothotte, Gütersloh, 2. aktualisierte Auflage, 2005 (2 Bände) [frühere Ausgabe: Deutschsprachige Notmünzen und Geldersatzmarken im Ausland 1840 – 1990, Bd. III, Verlag B. Strothotte, Gütersloh, 1997]

Peter **Moser** & Beat **Brodbeck**, Milch für alle, „hier + jetzt“, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden 2007

Jerry F. **Schimmel**, German Tokens, Part II (Colonial issues, Austria, Luxembourg, Switzerland and other areas), San Francisco CA, USA, 1988

Marielle **Seglias**, Die Milchmarken im Kanton Graubünden, Lizenzatsarbeit für Lehrer, nicht publiziert, Domat/Ems 1987



Preise

Wie viele Jetons sind Milchmarken numismatische Objekte, die während mehreren Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts einen Teil des Geldumlaufs in der Bevölkerung ausmachten. Allerdings machen sich nur wenige Sammler die Mühe, sich Milchmarken zuzulegen, und so verzichten viele Münzenhändler darauf, solche Stücke in ihr Lager aufzunehmen. Die Folgen dieser Umstände sind, dass diese Liebhaberei nicht teuer ist und bereits für wenig Geld und in kurzer Zeit eine Kollektion aufgebaut werden kann.

Der Entschluss, keine Preise in den Katalog einzusetzen, soll jedoch dadurch unterstützt werden, indem an dieser Stelle Richtlinien für eine mögliche Wertvorstellung gegeben werden. Die Häufigkeitsangaben sind so gestaltet, dass

- „häufig“ bedeutet: mehr als 10 Exemplare wurden innerhalb der letzten 5 Jahre angetroffen
- „selten“ bedeutet: 3 bis 10 Exemplare wurden innerhalb der letzten 5 Jahre angetroffen
- „sehr selten“ bedeutet: 0 (nur in der Literatur oder als Zeichnung bekannt) bis 2 Exemplare wurden innerhalb der letzten 5 Jahre angetroffen.

	vor 1939 sehr schön	vor 1939 vorzüglich	1939 – 1950 sehr schön	1939 – 1950 vorzüglich	nach 1950 sehr schön	nach 1950 vorzüglich
häufig	10,- bis 20,-	25,- bis 30,-	8,- bis 10,-	10,- bis 20,-	3,- bis 8,-	5,- bis 10,-
selten	25,- bis 35,-	40,- bis 60,-	15,- bis 20,-	20,- bis 30,-	5,- bis 15,-	10,- bis 20,-
sehr selten	30,- bis 50,-	50,- bis 80,-	20,- bis 40,-	30,- bis 60,-	15,- bis 25,-	25,- bis 50,-

Milchmarken, die in prägefrischer Erhaltung angetroffen werden, erfahren eine zusätzliche Preissteigerung von 50 bis 100%.



Milchmarken mit Namen

0001 A

Ort: nicht bekannt



1/2 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Aluminium

Durchmesser: 20 mm

Prägestätte: Güller

Seltenheit: selten

Besonderes: Das A ist eingepunzt.

0002 AARBERG / KÄSEREI

Aarberg (Kt. BE)



Nominal: nicht bekannt

ohne Jahr

Legierung: nicht bekannt

Durchmesser: ca. 24 mm

Prägestätte: Güller

Seltenheit: sehr selten

Besonderes: Zeichnung aus dem dem Bestellbuch Güller, mit vorbereitetem Loch. Auslieferung am 24.7.1962.

0003 AARBURG / MILCHGENOSSENSCHAFT

Aarburg (Kt. AG)



1/2 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Messing

Durchmesser: 20 mm

Prägestätte:

Seltenheit: sehr selten

Besonderes:

0004



a



b



c

1/2 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Aluminium

Durchmesser: 20 mm

Prägestätte:

Seltenheit: häufig

Besonderes:

0005



a



b

1 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Aluminium

Durchmesser: 22 mm

Prägestätte:

Seltenheit: selten

Besonderes:



0006

**1 Liter Milch**

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 24 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: häufig
 Besonderes: Auslieferung der Jetons mit Loch am 12.10.1962

ohne Jahr

0007

**2 Liter Milch**

Legierung: Messing vernickelt
 Durchmesser: 24 mm
 Prägestätte:
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes:

ohne Jahr

0008

**2 Liter Milch**

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 24 mm
 Prägestätte:
 Seltenheit: selten
 Besonderes:

ohne Jahr

0009 **ABBET R. / LAITERIE DE COLOMBIER****Colombier (Kt. NE)****½ Litre Lait**

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 20 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: selten
 Besonderes:

ohne Jahr

Im Bestellbuch von Güller befindet sich eine Notiz vom 3.2.1959 zur Auslieferung einer Milchmarke von grösserem Durchmesser; vermutlich einem anderem Nominal.



0010: ABERGEMENT, L' / LAITERIE

I'Abergement (Kt. VD)



Nominal: nicht bekannt **ohne Jahr**
Legierung: nicht bekannt
Durchmesser: ca. 24 mm
Prägestätte: Güller
Seltenheit: sehr selten
Besonderes: Zeichnung aus dem Bestellbuch Güller. Auslieferung am 20.5.1965.

0011 ABTWIL / KÄSEREI

Abtwil (Kt. SG)



1 Liter Milch **ohne Jahr**
Legierung: Zinklegierung
Durchmesser: 23 mm
Prägestätte:
Seltenheit: sehr selten
Besonderes:

0012



1 Liter Milch **ohne Jahr**
Legierung: Messing
Durchmesser: 22 mm
Prägestätte: Güller
Seltenheit: sehr selten
Besonderes: Auslieferungen am 16.12.1942, 29.4.1943 und 24.5.1963.

0013 ACKERMANN / BIO-MILCH

Niederuzwil (Kt. SG)



1 Liter Milch **ohne Jahr**
Legierung: Aluminium
Durchmesser: 24 mm
Prägestätte: Güller
Seltenheit: selten
Besonderes: Auslieferung von 1000 Stück am 27.10.1995 über eine Firma für Milch- und Käsereibedarf. Auf ihrem Bio-Bauernhof verkaufen Thomas u. Franziska Ackermann-Brühwiler seit ca. 1993 Frischmilch (hochwertige Bio-Milch von Kühen aus Herdenbetreuung ohne Antibiotika und Wachstumsförderer). Die Kunden kaufen jeweils 50 oder 100 Milchmarken, um sie nach und nach mittels Selbstbedienung im Milchzimmer einzulösen.

0014 ADLER HOTEL / REICHENAU

Reichenau (Kt. GR)



1/2 Liter **ohne Jahr**
Legierung: Aluminium
Durchmesser: 18 mm
Prägestätte:
Seltenheit: selten
Besonderes: Die Milchmarken waren gemäss M. Seglias bereits vor 1987 ausgetauscht.



0015

**½ Liter Milch**

ohne Jahr

Legierung: Messing
 Durchmesser: 22 mm
 Prägestätte:
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes:

0016

**1 Liter Milch**

ohne Jahr

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 22 mm
 Prägestätte:
 Seltenheit: selten
 Besonderes:

0017 ADLIKON / MILCHGENOSSENSCHAFT

Adlikon (Kt. ZH)

**Nominal:** nicht bekannt

ohne Jahr

Legierung: nicht bekannt
 Durchmesser: ca. 20 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes: Zeichnung aus dem Bestellbuch
 Güller. Auslieferung am 30.8.1952.
 Grosses R in der Mitte des Jetons
 (Rahm?).

0018 AEDERMANNSDORF / M.G.
(MILCHGENOSSENSCHAFT)

Aedermansdorf (Kt. SO)

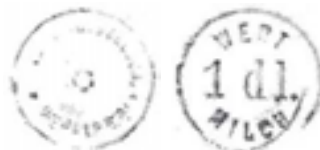
**Nominal:** nicht bekannt

ohne Jahr

Legierung: nicht bekannt
 Durchmesser: ca. 24 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes: Zeichnung aus dem Bestellbuch
 Güller. Auslieferung am 7.5.1975.

0019 AEFLIGEN / KÄSEREIGESELLSCHAFT

Aefligen (Kt. BE)

**1 Deziliter Milch**

ohne Jahr

Legierung: nicht bekannt
 Durchmesser: ca. 20 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes: Zeichnung aus dem Bestellbuch
 Güller. Auslieferung am 2.11.1942.

0020





1 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 24 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: selten
 Besonderes: Auslieferung am 9.5.1941. Das betreffende Datum könnte auch für eine der beiden folgenden Nummern gelten, da die Vorderseitenstempel identisch sind.

0021



100 Gramm Butter

ohne Jahr

Legierung: Messing
 Durchmesser: 24 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes:

0022



250 Gramm Butter

ohne Jahr

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 24 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes:

0023 AESCHBACHER FAMILIE / LANDSHUT

Utzenstorf (Kt. BE)



1 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 21,5 mm
 Prägestätte:
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes: Es gab nur Marken zu 1 Liter, und sie waren bis 1961 in Gebrauch (Auskunft Fritz Aeschbacher, Utzenstorf).

0024 AESCHI / MILCHGENOSSENSCHAFT

Aeschi (Kt.?)



Nominal: nicht bekannt

ohne Jahr

Legierung: nicht bekannt
 Durchmesser: ca. 22 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes: Zeichnung aus dem Bestellbuch Güller. Auslieferung am 5.8.1963. Ortschaften mit dem Namen Aeschi gibt es in den Kantonen BE und SO.

**0025 AESCHLEN / MILCHGENOSSENSCHAFT****Aeschlen (Kt. BE)**

Nominal: nicht bekannt **ohne Jahr**
Legierung: nicht bekannt
Durchmesser: ca. 22 mm
Prägestätte: Güller
Seltenheit: sehr selten
Besonderes: Zeichnung aus dem Bestellbuch
 Güller. Auslieferungen am 30.12.1954,
 6.6.1962 und 18.7.1968.

0026 AETIGKOFEN / KÄSEREI Aetigkofen (Kt. SO)

1/2 Liter Milch **ohne Jahr**
Legierung: Aluminium rot eloxiert
Durchmesser: 22 mm
Prägestätte: Güller
Seltenheit: selten
Besonderes: Auslieferungen am 11.6.1976 und
 14.1.1977 (Nominal unklar).

0027

1 Liter Milch **ohne Jahr**
Legierung: Aluminium
Durchmesser: 22 mm
Prägestätte: Güller
Seltenheit: selten
Besonderes:

0028 AFFELTRANGEN / KÄSEREI**Affeltrangen (Kt. TG)**

Nominal: nicht bekannt **ohne Jahr**
Legierung: nicht bekannt
Durchmesser: ca. 22 mm
Prägestätte: Güller
Seltenheit: sehr selten
Besonderes: Zeichnung aus dem Bestellbuch
 Güller. Auslieferung am 29.5.1953.

0029 AIGLE / LAITERIE**Aigle (Kt. VD)**

1/2 Litre Lait **ohne Jahr**
Legierung: Aluminium
Durchmesser: 18 mm
Prägestätte: Huguenin
Seltenheit: häufig
Besonderes:

0030 A K A**Ort: nicht bekannt**

1/2 Liter Milch **ohne Jahr**
Legierung: Aluminium
Durchmesser: 20 mm
Prägestätte:
Seltenheit: selten
Besonderes:



0031



1 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Messing
 Durchmesser: 24 mm
 Prägestätte:
 Seltenheit: selten
 Besonderes:

**0032 ALMENS / S. G. (Sennereigenossenschaft)
 Almens (Kt. GR)**



1 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 24 mm
 Prägestätte:
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes: Die Sennerei wurde 1974 geschlossen.

**0033 ALT – FELSBERG / SENNEREIGENOSSENSCHAFT
 Alt Felsberg (Kt. GR)**



1 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Zink vernickelt
 Durchmesser: 22 mm
 Prägestätte:
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes:

0034 ALTNAU / KÄSEREI

Alttau (Kt. TG)



Nominal: nicht bekannt
 Legierung: nicht bekannt
 Durchmesser: ca. 20 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes: Zeichnung aus dem Bestellbuch Güller. Auslieferung am 7.11.1942.

ohne Jahr

0035



1 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 24 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: selten
 Besonderes: Auslieferung am 7.11.1942.

0036 ALVANEU / SENNEREIGENSCHAFT**Alvaneu (Kt. GR)****½ Liter Milch**

Legierung: Aluminium

Durchmesser: 18 x 18 mm

Prägestätte:

Seltenheit: sehr selten

Besonderes: Rückseitenstempel auch bei Zillis-Reischen. Die Milchmarken wurden gemäss M. Seglias ca. 1960 eingeführt und waren 1987 noch in Gebrauch. Die eckigen Marken sind die ältesten, später liess man die runden Marken prägen, und schlussendlich bestellte man nur noch anonyme Marken mit Nominalbezeichnung.

ohne Jahr**0037****½ Liter Milch**

Legierung: Aluminium

Durchmesser: 16 mm

Prägestätte:

Seltenheit: sehr selten

Besonderes:

ohne Jahr**0038****1 Liter Milch**

Legierung: Aluminium

Durchmesser: 20,5 x 20,5 mm

Prägestätte:

Seltenheit: selten

Besonderes:

ohne Jahr**0039****1 Liter Milch**

Legierung: Aluminium

Durchmesser: 22 mm

Prägestätte:

Seltenheit: selten

Besonderes:

ohne Jahr**0040****½ Liter Milch / 25 (Rappen)**

Legierung: Aluminium

Durchmesser: 20 mm

Prägestätte:

Seltenheit: selten

Besonderes:

ohne Jahr



0041



1 Liter Milch / 50 (Rappen)

ohne Jahr

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 24 mm
 Prägestätte:
 Seltenheit: selten
 Besonderes:

0042 ALVANEU-BAD / D. Z.

Alvaneu (Kt. GR)



1 Liter Milch

ohne Jahr

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 22 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: selten
 Besonderes: Auslieferungen am 17.2.1960,
 14.3.1960 (verschiedene Nominale?)
 und 24.12.1963.

0043 ALVASCHAGN / CASCHARCIA

Alvaschein (Kt. GR)



Nominal: nicht bekannt

ohne Jahr

Legierung: nicht bekannt
 Durchmesser: ca. 24 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes: Zeichnung aus dem Bestellbuch
 Güller. Auslieferungen am 17.5.1949,
 9.5.1961 und 24.5.1961.

0044 ALVASCHAGN / SENNEREIA

Alvaschein (Kt. GR)



1 Liter

ohne Jahr

Legierung: Eisenblech galvanisiert
 Durchmesser: 23 mm
 Prägestätte:
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes: Gemäss M. Seglias wurden diese
 Marken 1930 eingeführt und 1960
 ausgeschrieben.

0045 AMBRI / LATTERIA

Ambri (Kt. TI)



1/2 Litro Latte

ohne Jahr

Legierung: Aluminium
 Durchmesser: 20 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes:

0046



Nominal: nicht bekannt

ohne Jahr

Legierung: nicht bekannt
 Durchmesser: ca. 24 mm
 Prägestätte: Güller
 Seltenheit: sehr selten
 Besonderes: Zeichnung aus dem Bestellbuch
 Güller. Auslieferung am 4.2.1958.



Ruedi Kunzmann, Tierarzt im Ruhestand, ist Autor vieler numismatischer Bücher und Fachartikel zur Geldgeschichte der Schweiz. Seine Arbeiten sind Ausdruck jahrzehntelanger Erfahrung und bürgen für hohen Informationsgehalt, grösstmögliche Vollständigkeit und klare Gliederung der Themen. Es existiert kaum ein Bereich in der schweizerischen Numismatik, vom keltischen Geld, über die Gepräge der Eidgenossenschaft, bis zur schweizerischen Banknotengeschichte, der nicht mit dem Namen Ruedi Kunzmann in Verbindung gebracht wird.

Die Schweiz, heutzutage Zentrum von Technologie, Industrie, Pharmazie und Bankenwesen, war zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch weitgehend ein Agrarland, in welchem etwa ein Drittel der Bevölkerung von der Landwirtschaft lebte. Milch, eines der wichtigsten Produkte, stellte eine bedeutende Einnahmequelle für die Bauern dar. Als spezielles Ersatzgeld waren die Milchmarken gängiger Bestandteil im Klein- und Zwischenhandel mit diesem Produkt. Etwa ab 1910 und während schätzungsweise eines halben Jahrhunderts, verwendeten viele Einwohner der Schweiz solche Jetons. Heutzutage weiss kaum jemand mehr, wie verbreitet Milchmarken im täglichen Umgang mit der Milchversorgung waren. Dieses Buch erzählt ihre Geschichte und katalogisiert diese interessanten numismatischen Objekte übersichtlich, so dass Sammler und professionelle Numismatiker ein Nachschlagewerk erhalten. Ein kleines Stück Kulturgut und die Hintergrundinformationen dazu geraten dadurch nicht in Vergessenheit.



Preis:
90,- EUR
145,- sFr